

Zeit Geschichten 1, Donnerstag, 10. September 2009, 18.00-ca. 20.30 Uhr
Ort: Quartier e. V., Küchengartenpavillon, Am Lindener Berge 44, 30449
Hannover-Linden

Mit dieser Veranstaltung zur Biografie des ehemaligen KPD-Funktionärs Kurt Müller eröffnet Quartier e. V. eine kleine Reihe, die sich mit Themen und Ereignissen in Hannover und Linden mit zeitgeschichtlichen Bezügen beschäftigt.

Über die Person Kurt Müller informiert Wikipedia mit einigen Lebensdaten.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_M%C3%BCller_\(Politiker\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_M%C3%BCller_(Politiker))

Filme von Heinrich Billstein über Kurt Müller und seine erste Frau Wilhelmine ("Mischka") Müller-Slavutzkaja (geb. Magidson) zeigten wir bereits im Dezember 2008 zusammen mit der Otto-Brenner Akademie. Wir möchten gern seine Person für weitere Erforschungen im Umfeld der KPD in Niedersachsen (bzw. Hannover) für die Zeit nach 1945 nutzen. Entsprechende Aufarbeitungen liegen in der Regel nicht vor. Der Austausch mit forschenden und neugierigen Personen interessiert uns sehr.

Unser erster Anlauf für die Veranstaltung mit Frau Dr. Weinke konnte wegen nicht ausreichender Anmeldungen bei unserem Kooperationspartner Bildungsverein e. V. am 20.6.2009 leider nicht starten. Wir hoffen nunmehr auf erneute Aufmerksamkeit und rege Beteiligung.

Dr. Peter Schulze und Heinz-Jörgen Kunze-von Hardenberg

<http://www.quartier-ev.de>, <http://www.quartier-ev.de/kp.php>

Die Referentin am 10. September 2009 um 18.00 Uhr ist:

Frau Dr. Annette Weinke (Berlin)

Der Fall des KPD-Funktionärs Kurt Müller – ein deutsch-deutsches Schicksal im „Kalten Krieg“

Der Fall des ehemaligen stellvertretenden KPD-Vorsitzenden Kurt Müller, der im März 1950 unter einem Vorwand nach Ost-Berlin gelockt, dort von der ostdeutschen Staatssicherheit verhaftet und schließlich nach zweijähriger Untersuchungshaft durch ein sowjetisches Militärtribunal im Rahmen des so genannten „Field-Komplexes“ zu 25 Jahren Lagerhaft verurteilt wurde, exemplifiziert einerseits die tiefen Brüche und abrupten Wendungen der parteiinternen Säuberungen, die gegen Ende der vierziger Jahre alle osteuropäischen Volksdemokratien in mehr oder weniger starkem Maße erfassten. Andererseits widerspiegeln sich in Müllers Schicksal aber auch die Wirkungen des „Kalten Kriegs“ im geteilten Deutschland. So lässt sich die Tatsache, dass es trotz entsprechender Planungen in der DDR zu keinem kommunistischen Schauprozess nach dem Vorbild der Rajik- und Slánský-Prozesse kam, auch durch die Dynamiken deutsch-deutscher Abgrenzungs- und Verflechtungsprozesse erklären.

http://www.nng.uni-jena.de/Annette_Weinke.html

Eine formlose Anmeldung bis 4.9.09 wird erbeten bei Quartier e. V. verein@quartier-ev.de